



NEOSLAB

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

An welchen Schrauben wir drehen müssen, um
Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zu stärken

EDITORIAL

Gerade in herausfordernden Zeiten entscheidet sich, ob ein Land verwaltet – oder gestaltet. Wettbewerbsfähigkeit ist dabei kein abstrakter Begriff: Sie bestimmt, ob Innovation entsteht, Arbeitsplätze gesichert werden und Wohlstand langfristig erhalten bleibt.

Genau hier setzt „Fit für die Zukunft?“ des NEOS Lab an. Mit offenen World Cafés und einem digitalen Beteiligungsprozess wurden gemeinsam Antworten auf die zentrale Frage gesucht: **An welchen Schrauben müssen wir drehen, damit Österreich wieder an Wettbewerbsfähigkeit gewinnt?**

Dieses Booklet fasst die wichtigsten Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen zusammen. Es versteht sich als Einladung – an Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft –, den eingeschlagenen Dialog fortzuführen und gemeinsam an einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen und innovativen Zukunft für Österreich zu arbeiten. Denn eines ist klar: Die Zukunft passiert nicht einfach. **Wir gestalten sie.**

Helga Pattart-Drexler
Geschäftsführerin NEOS Lab

Silvia Nadjivan
Senior Reseracherin NEOS Lab

SCHWIERIGE AUSGANGSLAGE

In Zeiten von hoher Inflation, Rezession und dringendst notwendigen Sparmaßnahmen ist die Frage nach der Steigerung von Wettbewerbsfähigkeit zwar keine leichte, aber umso wichtiger. Geht es doch darum, Österreich als Teil der EU im internationalen Wettbewerb zu stärken und zukunftsfit zu machen.

Sorge bereitet, dass Österreich zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit verliert, und das vor allem durch ein stark verlangsamtes Produktivitätswachstum. Zu diesem Schluss kommt die aktuelle Studie von FORWIT und dem Produktivitätsrat (Mazak-Huemer, Reinstaller 2025). Ursachen sind u.a. Fachkräftemangel, langsame Digitalisierung, Abhängigkeit von mittleren Technologiebranchen, geringe Verfügbarkeit von Risikokapital, hohe Regulierung und unzureichende Investitionen in öffentliche Infrastruktur. Die digitale Transformation, insbesondere der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und künstlicher Intelligenz (KI), wird nur unzureichend genutzt. Diese ist aber entscheidend für Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. (Mazak-Huemer, Reinstaller 2025)

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Bestandsaufnahme Österreichs durch die EU-Kommission (EU-Kommission 2024). Neben den genannten Schwächen, wie u.a. dem Fachkräftemangel, ungleichem Bildungszugang, zu viel Bürokratie und begrenztem Risikokapital, weist Österreich aber auch klare Stärken auf. Diese liegen in Forschung, Innovation, Digitalisierung, grünen Technologien und Infrastruktur (EU-Kommission 2024). Besonders stark ist Österreich außerdem in Quantenwissenschaft und Quantentechnologie – ein Highlight im Jahr der Quantenphysik 2025.

Mit 3,26 Prozent des BIP zählt Österreich zu den EU-Spitzenreitern bei Forschungsausgaben. Dennoch bleibt der Transfer von Forschung in

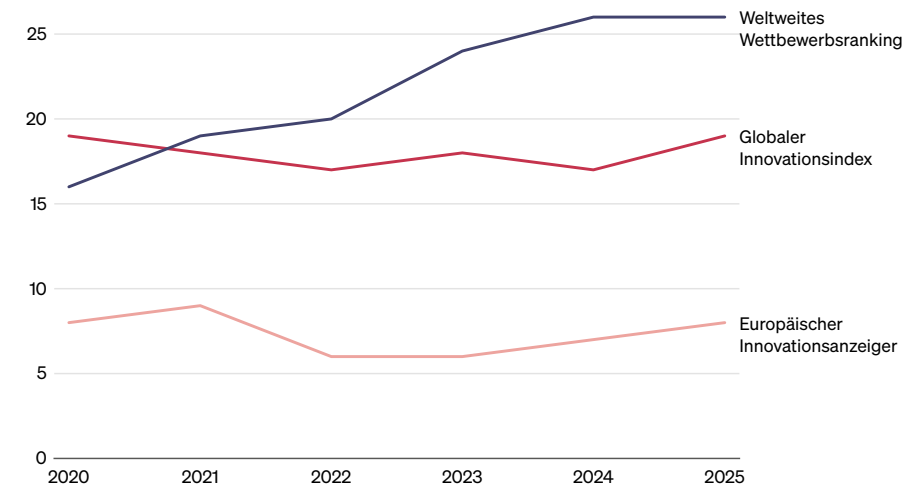
marktfähige Innovationen hinter führenden Innovationsländern zurück. (Mazak-Huemer, Reinstaller 2025) Zudem fehlt laut Alexandra Mazak-Huemer, der stellvertretenden Geschäftsführerin von FORWIT, die letzte Meile in der Innovationskette: Der Transfer von Forschungsergebnissen in den Markt ist nicht effektiv genug“.

Abgesehen davon erschweren hohe öffentliche Defizite Reformen. Österreich muss bis 2028 sein Budget auf 2,6 Prozent des BIP senken, was den Handlungsspielraum für Investitionen einschränkt. Gleichzeitig sind strukturelle Reformen nötig, um Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Effiziente Sparpolitik soll dabei nicht die wirtschaftlichen Schwächen vertiefen, sondern die Mittel für gezielte Investitionen freisetzen. Eine Konsolidierung bietet nämlich umgekehrt die Chance, bestehende Maßnahmen systematisch auf Effizienz und Effektivität zu prüfen. (Mazak-Huemer, Reinstaller 2025)

Da Österreich in der globalen Forschungs- und Innovationslandschaft zusehends an Bedeutung verliert, besteht also dringender Handlungsbedarf, FTI (Forschung, Technologie, Innovation) gezielt zu stärken. Vor diesem Hintergrund hat das NEOS Lab in Kooperation mit Martina von Künsberg Sarre, Abgeordnete zum Nationalrat sowie NEOS-Bildungs- und Wissenschaftssprecherin, interessierte Bürger:innen in seinen Event Space Am Heumarkt eingeladen, um gemeinsame Lösungsstrategien und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Österreich stagniert im internationalen Vergleich

Aktuelle Rankings Österreichs laut führenden internationalen Wettbewerbs- und Innovationsindizes



Quelle: FORWIT mit Daten von IMD, WIPO, EIS

2. LÖSUNGEN FINDEN: WORLD CAFÉS IM NEOS LAB

Am 22. Oktober 2025 startete das NEOS Lab mit dem Event „Fit für die Zukunft?“ erstmals einen offenen Partizipationsprozess. Der Ideenaustausch fand sowohl in vier World Cafés Am Heumarkt statt als auch anschließend online. Nach der Veranstaltung hatte man noch die Möglichkeit, weitere Ideen, Lösungsvorschläge und Good Practices auf der digitalen Crowdinsights-Plattform zu teilen.

Eine gemeinsame Diskussionsgrundlage bot Alexandra Mazak-Huemer mit ihrer Keynote. Dabei veranschaulichte sie, wie man mit dem FTI-Monitor Österreichs Forschungslandschaft, Technologiestand und Innovationskraft systematisch erfassen kann.

Lukas Sustala, Politischer Direktor bei NEOS und Thinktank-Leiter im NEOS Lab, erläuterte in seiner Einführung die „Zukunftsquote“ (Sustala 2025). Das sind zukunftsorientierte Investitionen und Ausgaben, wie jene für Bildung, Forschung und Klimawandel. Beim Monitoring staatlicher Ausgaben dient die „Zukunftsquote“ (Sustala 2025) somit als entscheidender Indikator für zukunftsorientierte Investitionen.

Intensive Kopfarbeit und Ideenaustausch folgten in den anschließenden World Cafés, die von namhaften Expert:innen moderiert wurden: Markus Wanko, Geschäftsführer XISTA, Klosterneuburg, leitete das erste World Café zu Spitzenforschung und Technologietransfer. Hannah Wundsam, Geschäftsführerin von AustrianStartups – Verein zur Förderung von Entrepreneurship in Österreich, Wien, moderierte das zweite zu Start-ups und Scale-ups im Unternehmensbereich. Das dritte World Café zu Umweltschutz in Verbindung mit Wettbewerbsfähigkeit betreute Karin Huber-Heim, Geschäftsführerin vom Circular Economy Forum Austria, Wien. Roderick Bloem, Professor an der Technischen Universität Graz, moderierte das vierte World Café zu Digitalisierung und künstlicher Intelligenz (KI).

Die Statements der Moderator:innen hätten vor Beginn des Events nicht klarer sein können:



Markus Wanko

„Der Technologietransfer aus österreichischen Universitäten gewinnt an Dynamik, bleibt aber oft fragmentiert: Starke Forschung trifft auf komplexe Strukturen und einen unterentwickelten Kapitalmarkt. Daher Ärmel aufkrempeln, es gibt genug zu tun!“



Hannah Wundsam

„Wenn wir Österreichs Wettbewerbsfähigkeit stärken wollen, müssen wir Start-ups als zentralen Teil der Wirtschaftspolitik begreifen – mit weniger Bürokratie, besseren Rahmenbedingungen und klaren Anreizen für Wachstum.“



Karin Huber-Heim

„Mit seiner Innovationskraft und der starken industriellen Basis kann Österreich die Dekarbonisierung vom Kostenfaktor zum Wachstumstreiber machen – durch Investitionen in grüne Technologien, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Wertschöpfung.“



Roderick Bloem

„Die Wirtschaft ändert sich rapide. Österreich muss jetzt bei Bildung, Forschung und Regulierung die Weichen stellen.“

Das gemeinsame Ziel dieser World Cafés war, Stärken und Schwächen von Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zu analysieren, daraus zentrale Erkenntnisse zu destillieren und schließlich konkrete Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Im Mittelpunkt standen die Ideen und Lösungsvorschläge, die die Teilnehmer:innen gemeinsam erarbeiteten. Und davon gab es viele. Um all diesen Ideen entsprechend Raum zu geben, startete parallel zu den World Cafés ein Online-Prozess. Auf der Online-Plattform Crowdinsights konnten alle interessierten Bürger:innen ihre Lösungsvorschläge und Handlungsempfehlungen noch zusätzlich eintragen. Dieser offen gestaltete Beteiligungsprozess lieferte als erstmalige Bottom-up-Initiative des NEOS Lab durchwegs spannende und zugleich konstruktive Ergebnisse.



3. ZENTRALE ERKENNTNISSE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

In den folgenden vier World Cafés konnten sich die Teilnehmer:innen mit vielen innovativen Ideen einbringen. Dabei ging es zugleich um vier wesentliche Säulen der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit, und zwar Technologietransfer, Unternehmertum, Klimaschutz sowie Digitalisierung und KI:

1) Österreich als international anerkannten Standort für Spitzenforschung und Technologietransfer ausbauen

Hier ging es darum, bestehende Erfahrungen, Kooperationen ausfindig zu machen und anschließend konkrete Maßnahmen als Empfehlungen auszuarbeiten.

Moderation: Markus Wanko, Geschäftsführer XISTA, Klosterneuburg

2) Start-ups und Scale-ups im Unternehmensbereich stärken

Im Fokus standen hier bessere Rahmenbedingungen für Unternehmensgründung und Unternehmensausbau, um aus Österreich in Zukunft einen wirtschaftsfreundlichen Standort zu machen.

Moderation: Hannah Wundsam, Geschäftsführerin AustrianStartups – Verein zur Förderung von Entrepreneurship in Österreich, Wien

3) Klimaschutz als Grundlage einer guten Wettbewerbsfähigkeit etablieren

Die zentralen Fragen waren hier, wie man Klimaschutz und Wirtschaftsaufschwung gemeinsam voranbringen und wie Green Economy in Zukunft aussehen kann.

Moderation: Karin Huber-Heim, editio, Wien, Stadt Wien Stiftungsprofessur Kreislaufwirtschaft und transformative Geschäftsmodelle, FH BFI Wien

4) Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) als Tools und verstärkte Investitionsbereiche nutzen

Wesentliches Ziel war hier, Szenarien auszuarbeiten, um einerseits die Anwendung von Digitalisierung und KI in Österreich voranzubringen und andererseits eine gute Balance zwischen KI-Regulierung und freiem Markt zu erreichen.

Moderation: Roderick Bloem, Professor, Institute of Information Security, Technische Universität Graz; Vorsitz, informatik_austria

3.1. ZENTRALE ERKENNTNISSE

Zu Forschung und Technologietransfer

Österreich hat zwar in Nischen wie Quantenphysik, Biotechnologie und Photovoltaik exzellente Forschungsleistungen. Jedoch mindern kleinteilige Universitätsstrukturen, komplizierte gesetzliche Rahmenbedingungen und eine zu breite Ausrichtung die Forschungseffizienz. Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen funktionieren besser, wenn Ressourcen zentralisiert und geteilt werden.

Zu Start-ups und Scale-ups

Unternehmertum wird in Österreich noch zu wenig an Schulen und Hochschulen vermittelt. Außerdem hemmt der Mangel an Risikokapital und klaren rechtlichen Rahmenbedingungen Gründer:innen. Europäische Start-ups leiden unter Fragmentierung, fehlendem Netzwerk und Kapitalmarkt. Mitarbeiter:innenbeteiligungen (Stewardship, Ownership) sind begrenzt und wenig verbreitet, obwohl sie Motivation und Wettbewerbsfähigkeit steigern könnten. Notwendig wären EU-weit einheitliche Regelungen, also eine europäische Rechtsform für Unternehmen, wie von der „28th Regime“-Initiative gefordert wird. Auch ein Gründungsfonds (Dachfonds für Founders' Funds) könnte Investor:innen dazu bringen, in innovative Start-ups zu investieren.

Zu Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft

Klimaschutz und Wirtschaftswachstum sind kein Widerspruch; sie können kombiniert werden (Decoupling). Die Kreislaufwirtschaft ist in Österreich bereits fortgeschritten, jedoch werden die Potenziale noch unzureichend genutzt. Es braucht politische Stabilität, klare Regulierung, CO₂-Bepreisung und Kostenwahrheit für Investitionssicherheit und Unternehmensentscheidungen. Bildungs- und Bewusstseinsarbeit sind zudem notwendig, um Industrie und Gesellschaft für Circular Economy und ressourcenschonende Technologien zu sensibilisieren.

Zu Digitalisierung und KI

Viele KMUs unterschätzen das Potenzial von KI, während Technologieangst und ein fehlendes Mindset Innovation hemmen. Weiters sind Datenqualität und Vernetzung in Verwaltung und Unternehmen noch mangelhaft. Qualifizierte Arbeitskräfte für Digitalisierung und KI fehlen, wohingegen die MINT-Förderung und praxisnahe Ausbildung noch unzureichend sind. Schließlich verhindern Kooperationslücken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft eine schnelle Umsetzung von Innovationen.

Insgesamt fehlt es noch am entsprechenden Mindset, um die nötigen Veränderungen einzuleiten. Anregungen, die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu verbessern, bieten Best-Practice-Beispiele in Europa. Und davon gibt es einige.

3.2. VIELVERSPRECHENDE GOOD-PRACTICE- BEISPIELE

Im Bereich Quantenphysik arbeiten die Hochschulen sehr gut zusammen. Gerade die Quantentechnologie macht Österreich für internationale Forscher:innen attraktiv. Im Rahmen von Exzellenzclustern kooperieren Hochschulen miteinander, anstatt zu konkurrieren.

In Finnland unterstützt das Ministerium für Bildung und Kultur die Universitäten mit speziellen Programmen, damit diese international kooperieren und zugleich das eigene Profil schärfen können.

Bezogen auf Start-ups weist Stockholm große Erfolge auf, nachdem dort inzwischen weltweit agierende Start-ups ihren Anfang genommen haben. Innovation und Start-up-Kultur korrelieren also mit unternehmensfreundlichen Rahmenbedingungen, verfügbarem Risikokapital und hochqualifizierter Arbeitskraft.

Hinsichtlich Kreislaufwirtschaft könnte das französische Modell ein europaweites Role Model sein. Frankreich zahlt für jede Tonne, die recycelt wird, statt infolge der Packaging-Verordnung Geldstrafen nach Brüssel zu überweisen. Damit bringt es Recycling und die Kreislaufwirtschaft im Land voran, nach dem Prinzip: Belohnen statt strafen.

In den Niederlanden laufen verschiedene Forschungsprojekte zur Zirkularität, wofür auch Testlabore geschaffen wurden. Mit dem Ziel, die eigene Kreislaufwirtschaft zu maximieren, haben die Niederlande eine Vorreiterrolle eingenommen.

In Sachen Digitalisierung und KI hat besonders Estland Pionierarbeit geleistet, indem es Governance-Prozesse digitalisiert und das Bildungssystem reformiert hat. Geschehen konnte das alles innerhalb einer technologieaffinen Gesellschaft.

An sauberen, also evidenzbasierten großen Sprachmodellen auf Open-Source-Basis arbeiten Länder wie die Schweiz, Schweden, Spanien, Deutschland oder auch Lettland, um konkurrenzfähige europäische Alternativen zu ChatGPT aus den USA oder Deepseek aus China auf den Markt zu bringen.



3.3. KONSTRUKTIVE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Handlungsempfehlungen lassen sich in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen gießen.



Kurzfristig (0 bis 2 Jahre) – schnelle Hebel und rasche Maßnahmen

- 1. Infrastrukturen und Ressourcen teilen** – Nutzung bestehender Forschungsgeräte, Labore und Plattformen zwischen Hochschulen erleichtern, um Effizienz zu steigern.
- 2. KI- und Digitalisierungskompetenzen fördern** – MINT-Fächer an Schulen stärken, praxisnahe Weiterbildungen anbieten, Frauen gezielt einbeziehen.
- 3. Innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für KMUs** – „Yellow-pages“ für Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und KMUs erstellen.
- 4. Transparente Kostenwahrheit und CO₂-Bepreisung** – Emissionen und Ressourcenkosten transparent machen, wirtschaftliche Anreize für klimafreundliches Handeln setzen.
- 5. Unternehmerische Bildung an Schulen** – Programme wie „Youth Entrepreneurship Week“ ausbauen, praxisnahe Lernprojekte ermöglichen.

Mittelfristig (2 bis 5 Jahre) – systemische Verbesserungen

- 6. Wissenstransfer an Hochschulen honorieren** – Finanzierung, Evaluation und Anreize anpassen, damit Forschungsergebnisse stärker in Wirtschaft und Gesellschaft fließen.
- 7. Dachfonds für Start-ups und Scale-ups** – Gründungsfonds und „Founders Funds“ etablieren, Zugang zu Kapital erleichtern.
- 8. Rahmenbedingungen für Mitarbeiter:innenbeteiligungen verbessern** – Grenzen für Flexco und Stewardship-Modelle aufheben, Anreize für Beteiligung schaffen.
- 9. Praktische Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft** – langfristige Auftragsforschung fördern, Leuchtturmprojekte starten.
- 10. Zirkuläre Wirtschaft implementieren** – Recycling ganzer Geräte, Circular Engineering und Ressourceneffizienz in Industrie und Verwaltung umsetzen.
- 11. Exzellente Forschungsnischen weiter stärken** – Fokus auf Quantenphysik, Photovoltaik und Biotechnologie legen; Nischenkompetenzen ausbauen und international sichtbar machen.

Langfristig (5+ Jahre) – strategische Weichenstellung

- 12. Europaweite Harmonisierung und Netzwerke** – Zusammenarbeit zwischen europäischen Start-ups und Märkten stärken, EU-Binnenmarkt für Rezyklate und Finanzierungen ausbauen.
- 13. Technologieoffene Politik** – Politiker:innen mit technischer Weiterbildung, langfristige digitale Strategien und Innovationsfreundlichkeit in Gesetzen etablieren.
- 14. Decoupling von Wirtschaft und Emissionen** – Investitionen in erneuerbare Energie, grüne Gentechnik, CO₂-Reduktion und Wissens- & Dienstleistungssektoren fördern.
- 15. Klimafreundliche Marktmechanismen** – Ressourcenbesteuerung, öffentliche Beschaffung und Exportstrategien auf Kreislaufwirtschaft ausrichten.
- 16. Unternehmenskultur für Innovation & KI entwickeln** – Risikobereitschaft, digitale Transformation, Stewardship-Ansätze und kontinuierliches Upskilling langfristig verankern.

Ideen, die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, gibt es viele. Worum es jetzt geht, ist der politische Wille, diese auch umzusetzen. Viele Vorschläge weisen in Richtung eines gemeinsamen starken Europas. Dieses ist auch die unerlässliche Grundlage für ein in Zukunft wettbewerbsfähiges Österreich.

QUELLENVERZEICHNIS

- European Commission (2024):** Commission Staff Working Document. 2024 Country Report Austria. Accompanying the document Recommendation for a COUNCIL RECOMMENDATION on the economic, social, employment, structural and budgetary policies of Austria. In: European Commission, Brussels, 19.06.2024.
In: https://economy-finance.ec.europa.eu/document/download/dfd1e288-8903-4c97-b814-caa16760a326_en?filename=SWD_2024_620_1_EN_Austria.pdf (letzter Zugriff am 24.11.2025).
- Alexandra Mazak-Huemer, Andreas Reinstaller (2025):** Wirtschafts- und forschungs-politische Prioritäten zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs.
- Hintergrundpapier. In:** FORWIT und Büro des Produktivitätsrates. Wien, 04.03.2025.
In: <https://fti-monitor.forwit.at/docs/pdf/M000001.pdf> (letzter Zugriff am 24.11.2025).
- Lukas Sustala (2024):** Future-proofing the European Budget. In: NEOS Lab, ELF: Brussels, Vienna. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/future-proofing-the-european-budget> (letzter Zugriff am 24.11.2025).

NEOSLAB

IMPRESSUM:

NEOS Lab – Das liberale Forum
Am Heumarkt 7/2/1
1030 Wien

Druck: Printpool, Stiftgasse 27, 1070 Wien

Design: Andreas Pohancenik

Fotos: © Stefan Popovici-Sachim